

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt

Anzeiger



für
des Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

für
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Bernsdorf, Weinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenchursdorf, Grumbach, Tirschtal, Reichenbach, Wilsdorf, Grilma, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erlbach, Pleißa, Rußdorf, St. Egidien, Güttengrund u. f. w.

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das erste Jahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Bande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 155.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 31.

Freitag, den 7. Juli 1911.

Brief- und Telegramm-Adresse
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

61. Jahrg.

Auf Blatt 15 des hiesigen Vereinsregisters ist heute der **Turnerbund Hohenstein-Ernstthal** mit dem Sitz in Hohenstein-Ernstthal als eingetragener Verein verlaublich worden.
Hohenstein-Ernstthal, den 6. Juli 1911. **Königliches Amtsgericht.**

Freibank. Verkauf von gelochtem Rindfleisch, Pfd. 40 Pfg.

Das Wichtigste vom Tage.

* Staatssekretär v. Biderlen-Wächter hat seine Urlaubsreise abgebrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

* Die Verkinbung der Reichsverfassungsordnung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Nach ergreifender Trauerfeier in München ist gestern die Leiche Felix Wottels nach Ulm übergeführt worden, wo heute die Beerdigung erfolgen soll.

* Die Königin-Witwe von Portugal ist in Turin gestorben.

* Eine internationale Versammlung von Vertretern der Eisen- und Stahlindustrie trat in Brüssel zusammen.

Aus Larache wird vom 4. d. M. gemeldet, daß 250 Mann Genietruppen ausgehört worden sind. Ferner wird aus El Mar vom 4. d. M. berichtet, ein spanisches Detachement sei in die Richtung auf Argilla abgegangen.

* Durch die Sikelakatastrophe sind in den Nordstaaten Amerikas über 200 Personen umgekommen.

* Weiteres siehe weiter unten.

Die marokkanische Frage

hat von gestern zu heute keine Aenderung erfahren. Aus der Tatsache, daß wir unsere Interessen in Süd-Marokko jetzt durch ein größeres Kriegsschiff vertreten lassen, müssen Frankreich und England — denn nur diese beiden Mächte kommen in Frage — ersehen haben, daß wir Marokko nicht ihnen beiden zur Beute fallen lassen und unsere Landesteile nicht mehr der Gunst oder Ungunst von fremden Mächten aussetzen wollen. Wir bleiben in Marokko, bis Frankreich sein marokkanisches Abenteuer aufgibt und seine Truppen zurückzieht.

Von wichtigeren Meldungen seien folgende hinzugefügt:

Berlin, 5. Juli. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Biderlen-Wächter, der Ende voriger Woche auf 10 Tage nach Stuttgart und Heidelberg abgereist war, hat diese Urlaubsreise abgebrochen und ist heute hierher zurückgekehrt. Noch in dieser Woche wird auch die Rückkehr des hiesigen französischen Botschafters Cambou erwartet.

Wien, 5. Juli. Bekanntlich hat die französische Regierung in dem am 8. April 1904 mit England abgeschlossenen Vertrag erklärt, daß sie nicht die Absicht habe, den politischen Zustand Marokkos zu ändern. Die „Neue Freie Presse“ meldet nun, in hiesigen politischen Kreisen sei bekannt geworden, daß Frankreich sich in einem geheimen Abkommen England gegenüber verpflichtet habe, nicht zuzugeben, daß irgend eine fremde Macht einen Hafen an der ozeanischen Küste Marokkos erwerbe.

Paris, 5. Juli. Hier wird behauptet, daß das englische Kabinett den Botschafter in Berlin beauftragt habe, der Reichsregierung mitzuteilen, daß England die Absendung eines deutschen Schiffes nach Agadir nicht gutheißen könne.

Paris, 5. Juli. In den zwischen Paris und London gepflogenen Unterhandlungen wird gegenwärtig noch die Zweckmäßigkeit der gemeinsamen Entsendung je eines Kriegsschiffes nach Agadir zur Befestigung der Solidarität beider Mächte erwogen, jedoch sind Ministerpräsident Caillaux und die Mehrzahl der Minister, einem solchen Schritt abgeneigt. Caillaux hat nach seiner gestrigen Besprechung mit dem Botschafter Jules Cambou einige einflussreiche deutsche Persönlichkeiten, die in offiziellen oder halbamtlichen Ämtern hier weilen, empfangen und sie wissen lassen, daß die Regierung, wie Botschafter Cambou bereits dem Staatssekretär v. Biderlen-Wächter mitteilte, vollkommen bereit sei, mit Deutschland landesfreundliche Beziehungen zu verhandeln, nur müßte man genau über Deutschlands Absichten orientiert sein. Der Ministerpräsident möchte nicht auf bereits gemachte einzelne Vor-

schläge eingehen, sondern die afrikanischen Angelegenheiten in ihrer Gesamtheit diskutieren. Die Meldung von der geplanten Entsendung zweier französischer Kreuzer nach Agadir wird offiziell demontiert. Ebenso gilt das Gerücht, daß England einen Kreuzer nach Mogador schicken werde, als unbegründet.

Paris, 6. Juli. Aus Tanger wird gemeldet: In Casablanca ist gestern die französische Apotheke durch eine Explosion zerstört worden. Drei Personen wurden getötet, acht verwundet.

Rom, 5. Juli. In der Kammer beantwortete der Unterstaatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst di Scalea die Anfrage betreffend Marokko. Er erklärte, daß keine Auslieferung deutscher Truppen in Agadir stattgefunden habe und gab dann den Inhalt der deutschen Note bekannt. Die deutsche Regierung habe hinzugefügt, daß das nach Agadir entsandte Schiff den Hafen verlassen werde, sobald die Angelegenheiten in Marokko wieder in den früheren ruhigen Zustand zurückgeführt sein würden. Von den Fragestellern erwiderte zunächst Galli auf die Antwort di Scaleas, er glaube, das Vorgehen Deutschlands sei eine Klugung der Absicht, den tatsächlichen und rechtlichen Status quo unverändert aufrecht zu erhalten, der auf der Agadirakte beruhe. Darin stimmten die politischen Anschauungen Deutschlands mit den Interessen Italiens überein. Er würde wünschen, daß die italienische Regierung einen Beweis der notwendigen Energie in der Vertretung des italienischen Standpunktes in den Mittelmeerangelegenheiten gebe. (Beifall.)

Wassini erklärte sich von der Antwort nicht befriedigt und wandelte die Anfrage in eine Interpellation um. Valca erklärte, Verpflichtungen aus der Agadirakte beständen weder für Frankreich, noch für Spanien, noch für Deutschland mehr. Er hoffe, daß die Regierung angesichts der neuen internationalen Lage die Interessen Italiens zu wahren wissen werde.

Aus dem Reiche.

Vom Hansabund.

Die Abteilung Sachsen des Hansabundes hat folgenden Beschluß gefaßt: „Die Landeskonferenz Sachsen des Hansabundes, bestehend aus 38 sächsischen Ortsgruppen, erteilt in dem Austritt des Herrn Landrat Koelger aus dem Präsidium des Hansabundes einen Schritt, der mit dessen früheren Erklärungen in schroffem Widerspruch steht. Durch den mit Zustimmung des Direktoriums des Zentralverbandes Deutscher Industrieller erfolgten und, wie aus dem veröffentlichten Briefwechsel zu ersehen ist, sachlich keineswegs motivierten Austritt des Herrn Landrat Koelger ist der Beweis erbracht, daß er und die ihm nahestehenden Kreise es nicht über sich bemoht haben, zugunsten des kaum begonnenen Einigungswerkes der gewerblichen Stände Deutschlands ihre persönliche Auffassung zurückzustellen, und der gemeinsamen Sache das von allen geforderte Opfer zu bringen, wodurch eine neue Erschwerung des notwendigen Zusammenschlusses der Kreise von Industrie, Handel und Gewerbe herbeigeführt wird. Die sächsische Landeskonferenz gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß dieser Austritt die anderen dem Hansabund angehörigen und von seinen idealen Zielen durchdrungenen Mitglieder von Deutschlands Industrie, Handel und Gewerbe veranlassen wird, sich nur um so fester zusammenzuschließen. Den im Präsidium des Hansabundes verbleibenden Herren spricht die Landeskonferenz für die bisherige fruchtbringende Arbeit Dank und Vertrauen aus und hofft zuversichtlich, daß die Arbeit des Hansabundes nach den bisherigen bewährten Grundsätzen auch in Zukunft fortgeführt werde.“

Konservative und Zentrum.

Die „Kreuzzeitung“ hat den Born der Zentrums-Presse über die Kritik, die Graf Schmerin-Löw von dem ultramontanen, unerfreulichen Charakter des Zentrums geübt hatte, nach Kräften schon abgemildert versucht. Jetzt tut die „Konservative Korrespondenz“ noch ein übriges, indem sie schreibt: „In der Presse des Zentrums finden die in-

Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Grafen v. Schwerin-Löw in der Rede, die er kürzlich in Treptow a. L. gehalten hat, und in der er seine Ansichten über das Zentrum darlegte, wie zu erwarten war, eine recht scharfe Erörterung und Zurückweisung. Es verdient festgestellt zu werden, daß es sich hier um eine von dem Herrn Redner selbst zu verantwortende persönliche Meinungsäußerung handelte, aus diesem Grunde ist auch davon Abstand genommen worden, an dieser Stelle zu der Rede Stellung zu nehmen. Immerhin soll nicht verschwiegen werden, daß weite Kreise der konservativen Partei der Gesamtaufassung des Herrn Grafen von Schwerin-Löw nicht beizutreten vermögen.“ — Mit dieser Abbitte wird das Zentrum jetzt wohl zufriedengestellt und wieder geneigt sein, den konservativen Wahlhilfe zu leisten. Es wird auch seinen letzten Groll begraben, wenn es erfährt, daß eine Versammlung des Bundes der Landwirte für den schlesischen Reichstags-Wahlkreis Frankenstein-Münsterberg einstimmig beschloffen hat, es den Mitgliedern anheimzustellen, für den konservativen Kandidaten, General Freiherrn v. Sedendorf auf Kobelau, oder für den Kandidaten des Zentrums, Abgeordneten Grafen Raschma auf Rogan ihre Stimmen abzugeben. Jüngere kann die Verschmelzung kaum noch werden.

Das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung.

Nach Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung im Reichstag und im Bundesrat ist in dem zuständigen Ressort noch eine Neuordnung des umfangreichen Werkes vorgenommen, soweit dies durch die Aufnahme neuer Paragraphen, Ausschließung und Zusammenziehung vorhandener erforderlich war. Nachdem diese Arbeit zum Abschluß gebracht ist, liegt der Gesetzesentwurf dem Kaiser zur Unterschrift vor. Man kann daher annehmen, daß die Verkündung des Gesetzes in aller nächster Zeit erfolgen wird. Mit dem Tage der Verkündung treten zunächst nur die Bestimmungen über die Angehörigen der Krankenkassen in Kraft. Zur Einführung des Reichsversicherungsordnung sind hierzu Bestimmungen aufgenommen, die einen Schutz der nicht sozialdemokratischen Angestellten bei den Krankenkassen bezwecken. Hat ein Angestellter in der Zeit zwischen dem 30. Mai 1911 und dem Inkrafttreten des Gesetzes seine Kündigung oder Entlassung erhalten, so muß, wenn er es bis zum 14. Tage nach dem Inkrafttreten des Gesetzes beantragt, der Kassenvorstand erneut über die Kündigung oder Entlassung beschließen; die frühere Kündigung wird, falls sie nicht endgültig bestätigt wird, unwirksam. Diese Bestimmung ist dadurch nötig geworden, daß eine ganze Anzahl nicht sozialdemokratischer Angestellter am 31. Mai d. J. von den Kassenleitungen ihre Kündigung erhalten hatten.

Frau Toselli

und ihr Londoner Verleger scheinen das Bedürfnis zu haben, durch gelegentliche Mitteilungen das Interesse immer wieder auf die für September angekündigte Publikation der Memoiren zu lenken. Jetzt wird wieder folgende Mitteilung von London aus verandt: „Mit Bezug auf den Hinweis, daß der König von Sachsen das Recht hat, die der Kronprinzessin gewährte jährliche Pension von 40000 Mark zu streichen und ihr die Erlaubnis zu verweigern, von Zeit zu Zeit ihre Kinder zu sehen, wenn sie in den Memoiren irgend etwas veröffentlicht, was den sächsischen Hof herabsetzt, erklärte der Verleger und Käufer der Memoiren der Kronprinzessin, daß in dem Buche nichts enthalten ist, was den König von Sachsen herabsetzt. Sie weist im Gegenteil darauf hin, daß sie den Dresdener Hof nicht infolge von Differenzen mit dem König, den sie stets hoch geschätzt hat, verließ. Seit Oktober 1906 ist es der Prinzessin nicht erlaubt worden, ihre Kinder zu sehen, obgleich sie verschiedentlich Gesuche an den sächsischen Hof gerichtet hatte. Eine Antwort lief vom Hausminister von Meißel ein, der ihr mitteilte, daß das Gesuch nicht genehmigt werden könne.“

Unser Königshaus wird triftige Gründe gehabt haben, der unseligen Frau ein Zusammentreffen mit ihren Kindern zu verweigern. Im übrigen wäre es am Besten, wenn die Presse sich vereinigete und der sensationslüsternen Dame ihre Spalten sperrte.

Aus dem Auslande.

Vom Ausgleich in Böhmen.

Der böhmische Statthalter Fürst Thun ist Wien eingetroffen und wird heute dem Mi-

nisterpräsidenten Baron Gautschi mitteilen, daß der böhmische Großgrundbesitzer bereit ist, wie im vergangenen Jahre die Vermittlerrolle zwischen Deutschen und Tschechen zu übernehmen, um den Ausgleich in Böhmen zu Ende zu führen. Man nimmt in führenden parlamentarischen Kreisen an, daß der sogenannte kleine Ausgleich diesmal zustandekommen und der böhmische Landtag dadurch arbeitsfähig werden und die Verhandlungen im Herbst aufnehmen wird.

Die Eisenbahnen in Frankreich.

Die Durchschnitte der Telegraphendrähte, die Zerstörung der Bahngleise und sonstige gefährliche Sachbeschädigungen wiederholen sich auf allen Bahnstrecken, besonders aber auf den Wegen der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn. Gestern wurden deren mindestens acht festgestellt. Bei Beauvais haben die Verbrecher wieder an dem Tator ihrer Zerstörungen ein Papier zurückgelassen, auf dem zu lesen stand: „Die Zerstörungen werden bis zur vollständigen Wiederaufstellung der Eisenbahnen und bis zur Erlangung des Rechts fortgesetzt werden.“

Lord Kitchener.

Die Nachricht, daß Feldmarschall Kitchener zum künftigen diplomatischen Agenten Englands in Ägypten ausersehen sei, wird heute von der „Daily Chronicle“ als unzutreffend bezeichnet. Die Regierung wolle nicht von dem Grundsatze abgehen, keinen Militär in derartige politische Stellen zu berufen. In diesem Prinzip scheiterte auch seinerzeit Kitcheners Ernennung zum Vizekönig von Indien.

Verunglückte Versuchsfahrten englischer Kriegsschiffe.

Vorgestern nacht sind sieben britische Torpedobootszerstörer mit schweren Beschädigungen in Portland angekommen. Sie hatten bei schwerer See Versuchsfahrten unternommen und dabei Geschwindigkeit bis zu 28 Knoten erreicht. Infolge der Erschütterung durch die mit voller Kraft arbeitenden Maschinen hatten zahlreiche Verletzungen nachgegeben, so daß Wasser in die Decksbehälter drang und das Öl fast gänzlich unbrauchbar machte.

Internationale Versammlung von Vertretern der Eisen- und Stahlindustrie.

Mittwoch vormittag trat in Brüssel die Internationale Versammlung von Vertretern der Eisen- und Stahlindustrie zusammen. Vertreten sind die Vereinigten Staaten von Amerika, Deutschland, England, Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland und Kanada. Der Zweck der Beratungen ist, die Frage zu erörtern, ob eine internationale Vereinigung geschaffen werden kann, wodurch gemeinschaftliche Fragen wirtschaftlicher Natur zwischen den verschiedenen wirtschaftlichen Körperschaften der einzelnen interessierten Länder auf freundschaftlichem Wege von Zeit zu Zeit zur Erörterung gebracht werden können. Deutschland ist auf der Konferenz durch 20 Persönlichkeiten vertreten, deren Wortführer Freiherr von Bodenhausen von der Firma Friedrich Krupp in Essen ist.

Aufstand in Lissabon?

Londoner Blätter melden: In Lissabon soll es gestern zu Kämpfen zwischen Militär, einem Teile der Bevölkerung und von monarchistischen Agitatoren angeführten Seelen gekommen sein. Die Truppen hätten schließlich die Oberhand behalten. In Lissabon herrsche eine Panik.

Königin Maria Pia von Portugal †.

Aus Stupinigi bei Turin wird gemeldet, daß die 81 Jahre alte Königin-Witwe Maria Pia von Portugal, die jüngste Schwester König Humberts, die seit längerer Zeit Gast der Königin-Witwe Margherita ist, gestorben ist. Sie mußte sich schon von den Beiseignungsfeierlichkeiten ihrer Schwester Klotilde infolge einer Lungenkrankheit fernhalten. Seitdem hatte sich ihr Gesundheitszustand andauernd verschlechtert.

Vom Balkan.

Die Bewohner der schwarzen Berge sind von jeher ein unruhiges Völkchen. Zwar präferieren sie sich jetzt dem Besucher Montenegro in vornehmer Ruhe; wer je von Cattaro aus die sich in zahllosen Serpentin und herrlichen Rückblicken auf das adriatische Meer hinaufziehende Straße an den vielen Wachtürmen vorbeigefahren ist und dort und in der Haupt- und ihrer Umgebung die edeln Montenegro in würdevoller Ruhe herumlungern sah und mit ihnen in Berührung kam, wird

keinerlei Belastung erfahren und von dem Volke selbst den günstigsten Eindruck erhalten haben. Aber die alte Lürkenfeindschaft haben sie auch heute noch nicht vergessen und das Waffenhandwerk ist ihr erstes und einziges Vergnügen und so muß der alte „König“ — er mag wollen oder nicht — jetzt für die Stammmännchen Albanesen den Kriegspfad beschreiten und gegen die Türken fechten. Nun könnte es ja Europa ganz gleichgültig sein, ob da unten die allerlei interessanten Völkerverhältnisse wieder einmal nach Jahrhunderte alter Gepflogenheit aufeinander losschlagen und sich nach Möglichkeit die Häute abschneiden. Aber da die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß Rußland, Oesterreich und Italien, die angeblich sämtlich „Interessen“ da unten zu verteidigen haben, von den kriegerischen Auseinandersetzungen eben diese „Interessen“ gefährdet glauben, so dürfte es notwendig erscheinen, dem mehr oder minder sanften Gemisch zwischen Türken, Albanesen und Montenegro alsbald ein Ende zu machen und vor allem den Herrn König Nikolaus zu bedeuten, daß ihm und seinen Gemahlinnen zunächst das, was die Türken mit den Albanesen auszumachen haben, gar nichts angehe und daß er gefälligst sich auf den von ihm und den Seinen mit Recht so beliebten leichten Erwerb eben jener Hammel beschränken möge. Das Beste wäre, wenn die drei konkurrierenden Großmächte sich dahin zu einigen vermöchten, den Unruhestiftern in den schwarzen Bergen durch eine dauernde Garnison Mores beizubringen und sie zu belehren, daß sie politisch nur noch gebildet sind und daß Europa keinerlei Lust hat, sich durch sie seine Ruhe stören zu lassen.

Wien, 5. Juli. Ueber die montenegrinische Mobilmachung ist dem hiesigen Auswärtigen Amt folgende Information zugegangen: König Nikolaus berief dieser Tage sämtliche bei ihm akkreditierten Gesandten zu sich und gab die Erklärung ab, daß er angesichts der am 15. Juli ablaufenden Frist, welche die Türken den Mächten zur Unterwerfung gesetzt habe und angesichts der Möglichkeit des Wiederausbrechens der Feindseligkeiten sich genötigt sehe, die Grenzen militärisch zu besetzen und zu diesem Zwecke eine Truppenmacht von 7000 Mann an der türkisch-montenegrinischen Grenze aufzustellen werde. Gleichzeitig erklärte der König in entschuldigender Weise, daß er die friedlichsten Absichten hege und daß er den Frieden solange wahren werde, als er nicht selbst angegriffen werde.

Cetinje, 5. Juli. Die Delegierten der Malassoren haben dem hiesigen türkischen Gesandten eine schriftliche Antwort überreicht, in der seine Erklärungen über die Proklamation von Torquato Schewket Pascha für ungenügend erklärt wird.

Konstantinopel, 5. Juli. Der Oberkommandant von Albanien, Torquato Schewket Pascha, meldet, daß fünf Montenegro mit etwa 20 Aufständischen sich der Grenze bei Reschna genähert hätten, um die türkischen Stellungen zu rekonstruieren. Am gleichen Tage hätten die Aufständischen von Selce die türkischen Vorposten angegriffen. Nachdem diese verdrängt worden seien, hätten sie den Aufständischen große Verluste beigebracht.

Sofia, 5. Juli. Die engere Organisation des Revolutionären Komitees erörterte in ihrer letzten Plenarsitzung den Umfang der neuen bulgarischen Bandenaktion in Mazedonien. Alle Redner waren sich darüber einig, daß die Reize des Sultans lediglich der Ausdruck der panottomanischen Politik sein sollte. Da nicht zu erwarten sei, daß größere Mächte die Rechte der christlichen Elemente in Mazedonien schützen würden, beschloß man, daß das Revolutionäre Komitee seine Aktion wieder aufnehmen soll. Die Banden sollen in den nächsten Tagen die Grenze über-

schreiten. Alle Bandenchefs, die sich im Auslande befinden, werden aufgefordert, sofort nach Bulgarien zurückzukehren.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 6. Juli 1911.

Wettervoraussage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Freitag: Schwache Luftbewegung, heiter, warm, trocken.

7. Juli: Tagesmittel +16,3°, Maximum +20,4°, Minimum +11,5°.

— In einer Stärke von 37 Personen unternimmt nächsten Sonntag der hiesige Samariterverein einen Ausflug nach Dresden, um die dortige Hygiene-Ausstellung zu besichtigen. Da die meisten der Teilnehmer der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse angehören und Kassennmitglieder bestanden, wird die Bahnfahrt für die Teilnehmer von dieser Bergünstigung Gebrauch machen.

— a. Gestern nachmittag wurde auf der Oststraße ein kleiner, einem dort wohnenden Fabrikweber gehöriger Hund von einem Automobil überfahren und sofort getötet. Das Tier war unter das Automobil gerannt.

— Drei Jahre sind nunmehr ins Land gegangen seit der ersten Einführung der Turnverpflichtung der Fortbildungsschüler. Die Zahl der Orte, die der männlichen Jugend die Verpflichtung zur Teilnahme an Leibesübungen auferlegen, ist wiederum gewachsen. Hohenstein-Ernstthal, Schneeberg, Neustädtel, Oberlungwitz, Dederan sind die jüngsten in der Reihe. Weitere werden bald folgen. Auch der Sächsische Turnlehrerverein beschäftigte sich in seiner außerordentlichen Hauptversammlung mit dem Turnen in der Fortbildungsschule und nahm hierüber folgende Satzung an: Der Turnunterricht in der Fortbildungsschule verfolgt im allgemeinen dieselbe Aufgabe wie das Turnen in der Volksschule. Er soll aber auf die besonderen körperlichen Entwicklungsverhältnisse und Lebensumstände der Schüler und Schülerinnen in diesem Alter Rücksicht nehmen. Er ist hauptsächlich als Gemeinturnen zu betreiben. Beim Gerätturnen und bei den volkstümlichen Übungen kann die Form des Ringturnens Verwendung finden. Die in der Volksschule betriebenen Übungsformen sind so weiter zu üben, daß Kraft, Ausdauer und Gewandtheit in angemessener Weise gesteigert werden. Kampfspiele sind regelmäßig zu betreiben.

— Glauchau, 5. Juli. Nachdem nun in Meerane in zwei Betrieben die Arbeitszeit an den Sonnabenden geregelt worden ist, wollen auch die Färbereibetriebe der hiesigen Betriebe Forderungen um Freigabe der Arbeit an Sonnabenden um 4 Uhr nachmittags einreichen. Dadurch dürfte wieder ein neuer Konflikt zu erwarten sein.

— Werdau, 5. Juli. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß seinen Warenbeständen unrechtmäßige Besuche abgestattet worden waren. Auch in der Nacht zum letzten Dienstag konnte er dies an den noch vorhandenen Fußspuren bemerken. Mit Hilfe des Zwickauer Polizeibundes „Mora“ verbotete sich der gegen einen ehemaligen Geschäftsführer des bestohlenen Geschäftsmannes gehegte Verdacht der Täterschaft dermaßen, daß die Polizei zu dessen Festnahme schreiten konnte. Im Besitze des aus Leichwolfsbrunn stammenden 26 Jahre alten Langfingers wurden größere Mengen des gestohlenen Gutes vorgefunden.

— Chemnitz, 5. Juli. Ein 44-jähriger Geschäftsführer hat sich in einem Grundstück der inneren Stadt erhängt. Furcht vor zu erwartender Strafe dürfte die Ursache zur Tat sein. — Weiter-

in seiner Wohnung der Vorstadt Gablenz den letzten Tagen in Zusammenhang mit der Klüpfert-Sache vorgenommenen Verhaftungen hatte das Polizeiamt Tatsachen ermittelt, die auf eine Flucht Klüpferts nach Wien und auf seinen Verkehr mit einem bestimmten Hotel ziemlich sicher schließen konnten. Laut telephonischer Mitteilung aus Wien sind noch etwa 20 000 Mark bei Klüpfert vorgefunden worden. Klüpfert ist bereits an das Landesgerichtsgefängnis in Wien eingeliefert worden. Durch die Klüpfertsche Affäre hat die Polizei gleichzeitig einen genaueren Einblick in das Treiben der Buchmacher erlangt, da Klüpfert viel in diesen Kreisen verkehrte. Hierdurch dürfte er übrigens auf die schiefe Ebene geraten sein. Wie es Spielern fast ausnahmslos zu gehen pflegt, langte sein Einkommen bald nicht mehr aus zur Befriedigung seiner Leidenschaft. Außerdem ergab er sich dem Trunke, veräußerte bei Zehgelagen ziemlich ansehnliche Summen, und eine erhebliche Schuldenlast war bald angewachsen. So glaubte er schließlich durch einen Griff in die wohlgefüllte Kasse der Schuldenhebestelle sich aus der Misere retten zu können. Vor seiner Flucht beglich er noch einige erhebliche Schulden, auch seiner Braut ließ er eine größere Summe zukommen, damit sie ihm nachreisen könne. Alle diejenigen Gläubiger, die Klüpfert vor seiner Abreise noch befriedigte, werden allerdings die erhaltenen Beträge wieder herausgeben müssen. Wegen die Komplizen Klüpferts wird teilweise wegen Hehlerei, teilweise wegen Beihilfe dazu und wegen Buchmachens das Verfahren eröffnet werden.

— Zwönitz, 5. Juli. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert am 8., 9. und 10. Juli ihr 50-jähriges Vereinsbestehen. Klingenthal, 5. Juli. In Untersachsenberg stürzte die Maurerfrau Meinel, während sie ihr 3-jähriges Enkelkind auf dem Rücken trug, die Bodentreppe herab. Das Kind war auf der Stelle tot. Die Großmutter hatte es erdrückt. Im Begriffe, an einem Grabenrande eine Rute abzuschneiden, glitt im Ortsteile Biegenried der 14-jährige Franz Nibel aus. Dabei drang ihm das Messer ins Herz, durchschnitt die Schlagader und führte durch innere Verblutung den Tod des jungen Burtschen herbei.

— Plauen, 5. Juli. Ein Massenschlachten fand auf dem hiesigen städtischen Schlachthofe statt, weil unter den Schweinen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Bis Dienstagabend wurden über 1000 Tiere geschlachtet. Der Schlachthof ist gesperrt.

— Elsterberg i. B., 5. Juli. Die neue schöne Fabrik der Kunstseidenwerke Aktiengesellschaft Elsterberg ist jetzt stillgelegt und die Arbeiter entlassen worden. Die Verlegung einer Berliner Plüschfabrik in das Gebäude hat sich vorläufig zerfallen, trotzdem hierfür ein Kapital von 850 000 Mark voll gezeichnet worden war. Der Aufsichtsrat stellte diese Offerte gleichwohl zurück, nachdem er die Offerten eines Berliner Bankiers abgelehnt hatte. Jetzt will eine englische Gesellschaft das Grundstück erwerben.

— Dreierden bei Wittweide, 5. Juli. Gestern mittag ist der Geschäftsführer John aus Frankenberg beim Abladen von Langholz tödlich verunglückt. Als er einen Hund, der unter den Wagen gekrochen war, verschrecken wollte, fiel einer der Stämme herab und traf John so unglücklich, daß ihm die linke Schädelhälfte vollständig eingedrückt wurde. Der Bedauernswerte, der Vater von acht Kindern ist, war sofort tot.

— Leipzig, 5. Juli. Heute nachmittag kam der Arbeiter Fritz Hoffmann zu seiner von ihm getrennt lebenden, in der Großen Fleischergasse wohnenden Ehefrau und versuchte, diese wieder zu versöhnen, was jedoch ohne Erfolg blieb. Daraufhin zog er einen Revolver aus der Tasche und hielt diesen zunächst der Frau entgegen. Die Frau konnte jedoch entweichen und holte einen Schutzmann, der ihr in die Wohnung folgte. Als der Schutzmann die Wohnung betrat, hielt ihm Hoffmann ebenfalls den Revolver entgegen. Der Schutzmann schlug Hoffmann mit seinem Säbel die Waffe aus der Hand, wobei sich der Revolver, ohne jemand zu verletzen, entlud. Hoffmann wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

— Leipzig, 5. Juli. Heute früh ist der Ratsepedient und Schulgeldeinnehmer Klüpfert, der bekanntlich 29 000 Mark amtlicher Gelder unterschlagen hat, in Wien verhaftet worden, und zwar auf Grund eines von der Leipziger Kriminalpolizei nach Wien gestern nachmittag 1/2 Uhr gerichteten telegraphischen Ersuchens, in welchem der Wiener Polizei die Verhaftung, an der die Verhaftung wahrscheinlich zu bewerkstelligen sein werde, genau bezeichnet worden war. Infolge der mehrfachen in

den letzten Tagen in Zusammenhang mit der Klüpfert-Sache vorgenommenen Verhaftungen hatte das Polizeiamt Tatsachen ermittelt, die auf eine Flucht Klüpferts nach Wien und auf seinen Verkehr mit einem bestimmten Hotel ziemlich sicher schließen konnten. Laut telephonischer Mitteilung aus Wien sind noch etwa 20 000 Mark bei Klüpfert vorgefunden worden. Klüpfert ist bereits an das Landesgerichtsgefängnis in Wien eingeliefert worden. Durch die Klüpfertsche Affäre hat die Polizei gleichzeitig einen genaueren Einblick in das Treiben der Buchmacher erlangt, da Klüpfert viel in diesen Kreisen verkehrte. Hierdurch dürfte er übrigens auf die schiefe Ebene geraten sein. Wie es Spielern fast ausnahmslos zu gehen pflegt, langte sein Einkommen bald nicht mehr aus zur Befriedigung seiner Leidenschaft. Außerdem ergab er sich dem Trunke, veräußerte bei Zehgelagen ziemlich ansehnliche Summen, und eine erhebliche Schuldenlast war bald angewachsen. So glaubte er schließlich durch einen Griff in die wohlgefüllte Kasse der Schuldenhebestelle sich aus der Misere retten zu können. Vor seiner Flucht beglich er noch einige erhebliche Schulden, auch seiner Braut ließ er eine größere Summe zukommen, damit sie ihm nachreisen könne. Alle diejenigen Gläubiger, die Klüpfert vor seiner Abreise noch befriedigte, werden allerdings die erhaltenen Beträge wieder herausgeben müssen. Wegen die Komplizen Klüpferts wird teilweise wegen Hehlerei, teilweise wegen Beihilfe dazu und wegen Buchmachens das Verfahren eröffnet werden.

— Döbeln, 5. Juli. Eine bemerkenswerte Friedhofsanlage ist zurzeit hier im Entstehen begriffen. Der Niebergottensacker ist um zwei Acker vergrößert worden, auf dem neuen Teile wird eine gärtnerische Anlage angelegt, welche die berühmtesten Waldfriedhöfe Deutschlands zum Vorbild hat und diesen nicht nachsteht wird.

— Dresden, 5. Juli. Der frühere königlich bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am sächs. Hofe, Erzengel Friedrich Frhr. v. Niehammer, ist im 81. Lebensjahre auf seinem Schlosse Lunzenberg bei Menghofen in Niederbayern gestorben. Frhr. v. Niehammer gehörte dem bayerischen protestantischen Adel an. — Ein durchgehendes Pferd, das vor einem Automobil scheute, riß auf der Zwickauer Straße auf dem Bürgersteige eine alte Kinderfrau um und verletzte sie schwer. Das Kind, das von der Frau im Kinderwagen gefahren wurde, fiel aus dem Wagen, kam aber mit Hautabschürfungen davon. — Gestern abend wurde auf den Weisen der Görlich-Dresdner Eisenbahnlinie der Arbeiter Mühlig aus Hohnsdorf tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

— Dresden, 6. Juli. Der König gedenkt am 14. Juli nach Bad Elster zu reisen und am Spätnachmittag wieder in Dresden einzutreffen. Am 8. Juli wird der König an der Jubelfeier des 75-jährigen Bestehens der Sächs.-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und an der Schiffstaufe teilnehmen.

— Zittau, 5. Juli. Der frühere Schuhmachereister Leberecht Rasche, der im Hospital St. Jacob untergebracht worden war, hat sich durch Erhängen das Leben genommen. Der 85 Jahre alte Mann war am Star erkrankt, weshalb er sich einer Operation unterziehen sollte. Er scheint befürchtet zu haben, daß er vollständig erblindet.

— Gera, 5. Juli. Ein Großfeuer brach im Bachmannschen Gasthof in Harpersdorf aus. Die Wirtschaftsgebäude und Stallungen sind bis auf den Grund niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Zeulenroda, 5. Juli. Bei einem Gewitter schlug vorgestern der Blitz mehrere Male ein. In der Bahnhofstraße schlug er in die elektrische Hochspannung, bei Schneider & Komp. zertrümmerte er die ganze elektrische Einrichtung. In der Fabrik von Birnstengel wurde ein Mädchen betäubt.

Aus erster Ehe.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Wochenlang kam Götz Herrenfelde nach diesem Sonntag nicht nach Woltersheim. Einmal war er schon auf halbem Wege, aber er kehrte wieder um; und sein Gesicht sah dann jedesmal finsterner und härter aus, als zuvor. Er hatte Sehnsucht nach Evas Nieren und wollte doch dieser Sehnsucht nicht nachgeben, weil er sie tödlich schalt.

Die Entarteten nahmen ihn dann auch voll und ganz in Anspruch. Leider fiel die Ernte wieder sehr mäßig aus. Es machte sich überall der Einfluß der früheren schlechten Bewirtschaftung geltend. Es war jahrelang Raubbau betrieben worden. Der Boden war ausgefogen, und es fehlte an Kapital, etwas hineinzusetzen, um eine rationelle Bewirtschaftung zu ermöglichen.

Götz war, nachdem die Ernte heringebracht und die nötigen Abschlässe mit den Gändlern getroffen waren, wieder einmal völlig zu Ende mit seinem Velein. Es war ihm wieder nichts geblieben als das Bewußtsein, daß er von neuem würde Schulden machen müssen, vorausgesetzt, daß er jemand fand, der ihm noch etwas leihen würde. In schlechter Stimmung sah er an einem kühlen, klaren Herbsttage in seinem nüchternen, wenig behaglichen Arbeitszimmer, dessen Einrichtung ebenso primitiv war wie die des ganzen Herrenfelder Schlosses. In Herrenfelde gab es schon lange keine wertvollen, hübschen Möbel mehr, keine Portieren und Teppiche. Die meisten Zimmer des geräumigen Hauses waren abgeschlossen, um die Arbeitskräfte für die Instandhaltung zu sparen. Außer seinem Arbeitszimmer benutzte Götz nur ein kleines Schlafzimmer, sein Schlafzimmer und die Bibliothek, die immerhin noch gut assortiert war, wenn auch nicht mit kostbaren Werken. Auch hier zeigte sich schon der Verfall des alten, glänzenden Geschlechtes.

Nur das Schloss selbst stand noch fest und wog auf einem niedrigen Felsen, und die toun-

derlichen, bizarren Formen des Barockstils, in dem es erbaut war, schienen über den Verfall ringsum zu spotten.

Außer der alten Haushälterin waren nur noch ein Diener, der zugleich Kutscher und Kammerdiener war, und zwei Hausmädchen im Schlosse angestellt. Vor fünfzig Jahren hatte noch ein Dienertroß das stattliche Gebäude besetzt. Heute gab es keine überflüssigen Geister mehr. Alle Hände, die der Majoratsbesitzer von Herrenfelde bezahlen konnte, wurden in Wald und Feld beschäftigt. Götz hatte trübsinnig hinaus auf die herblich gerärbte Landschaft. Einen schönen Blick hatte man von hier oben über das weite Tal. Aber das Land lagel von den Bäumen, und der Herbstwind jagte es umher.

Vorläufig gab es nun nicht mehr viel für Götz zu tun. Bisher hatte ihn wenigstens die Arbeit abgehalten, in trübsinnige Grübeleien zu verfallen. Nun hatte er Zeit, seinen unerfreulichen Gedanken Audienz zu geben. Er erhob sich und trantumelte auf die Fensterscheiben.

„Ein Hundeleben! Es lohnt sich wahrlich nicht, sich darum zu mühen. Am besten wär's, man ginge auf und davon und ließ das ganze Majorat im Stich. Aber nein — man hängt noch mit Leib und Leben an der Klippe. Drüben in Amerika könnte man sich durch seiner Hände Arbeit ein Stück sorgloses Brot schaffen. Hier racker man sich ab — für die Gläubiger. Und selbst die kann man nicht einmal befriedigen — nicht einmal die Zinsen springen noch heraus. Also nun ernstlich Umschau halten nach einer reichen Frau, die Geld genug hat, das Schiff aus dem Sande zu heben. Meinetswegen mag sie hübsch sein und häßlich wie die Nacht. Nur heraus aus dieser Misere. Herrgott — muß das schon sein, wenn man hier so aus dem Vollen wirtschaften könnte. Aufbauen nach Herzenslust, alles renovieren lassen, ohne auf den Groschen zu achten. Dort drüben könnte eine Konfervenfabrik stehen, in der man die eigenen Erzeugnisse nützlich verwenden könnte. Auch eine Brennerei würde sich lohnen. Und in die Ställe

holländische Kühe und Zuchstiere. Dazu leistungs-sfähige Adergäule statt der abgerackerten Mähren und eine rationelle Kälbermast. Hier im Hause das richtige Zimmer schaffen: neue Tapeten, die ein wenig nicht auf den Kopf zu fallen drohen, und behagliche Möbel.“ Er lastete auf mit schmerzlicher Bitterkeit.

„Ja, ja — schön wäre das! Aber viel Geld gehörte dazu. Wo fand er nur gleich eine Frau, die genug besaß, um seinen Träumen Erfüllung zu bringen? Und wenn es das greulichste Monstrum wäre — er wollte sie heiraten.“

Ein Monstrum? — Da hüpfte plötzlich eine schlanke Mädchengestalt in seine Träume. Er sah Eva wieder vor sich, wie sie im Wald gesehnen hatte, mit Blumen in den Händen und auf dem Schoße. Er sah ihre schneeweißen Kinderaugen vor sich, wie sie erschrocken zu ihm aufblickten, erschrocken und furchsam — wie man einem unentrinnbaren Schicksal entgegensteht. Und dann sah er sie wieder vor sich, wie sie am Hügel saß und sang.

Er wollte ihr Bild unmutig verschonen. Was sollte ihm dies Mädchen? Er hatte doch wahrlich an anderes zu denken, als an das furchtsame, törichte Ding, das sich vor ihm furchtete. Aber es ließ sich nicht verschonen. Eine unbezwingliche Sehnsucht erwachte in ihm, wieder einmal nach Woltersheim zu reiten und Evas Spiel und Gesang zu lauschen.

„Es ist ja nur die Sehnsucht nach guter Musik“, redete er sich selbst ein. Und seine Verwandten mußte er doch endlich einmal wieder besuchen. Es war ja Unfug, daß er sich mit seinen trüben Gedanken hier absperrte wie ein Einsiedler. Einige Stunden in froher Gesellschaft würden ihm gut tun. Schon eine kleine Fehde mit der allzeit kampfeslustigen Jutta würde ihm aufstrecken. Also den Mantel um — und aufs Pferd. Lange genug hatte er sich abgesperrt. Warum nur? Damit wurde seine Lage nicht um ein Jota besser. — — —

Eine halbe Stunde später war er auf dem Wege nach Woltersheim. Er fand die ganze Ja-

mitte um den Teetisch versammelt und wurde mit sichtlich Freude begrüßt. Man schalt ihn aus, er fragte sie sich so lange nicht hatte sehen lassen, und Er berichtete von seinen Entreeerlebnissen.

„Ja, ja, lieber Götz“, sagte Herr von Woltersheim mitleidig, „Du schleppt da einen schweren Klotz am Bein herum; ich kann es Dir nachfühlen. Woltersheim ist ja ein glänzender Besitz gegen Herrenfelde; und doch — man hat zu tun, um auf der Höhe zu bleiben. Du bist schlecht daran und mußt die alten Sünden Deines Geschlechtes abbüßen. Das ist ein Kampf mit Windmühlensfüßeln.“

„Götz strich sich über die Stirn. Und als er aufblinzelte, sah er in Evas Augen. Es lag ein Ausdruck darin, der ihn zusammenschlug. Angst und heisse Sorge verriet ihr Blick. Galt das wirklich ihm?“

Aber da hatte sie die Augen schon wieder gefenkt.

Und nun sprach Tante Helene von ihrem Lieblingsstema zu Götz. „Du mußt unbedingt eine reiche Frau heiraten, Götz. Mach doch endlich ernste Anstalten. Einem Mann wie Dir kann es doch nicht fehlen.“

Seine Stirn rötete sich; das Thema war ihm unangenehm. Er brach es ab und sprach von etwas anderem. Dabei sah er aber immer wieder nach Eva hinüber. Ihr Gesicht schien ernst und still, nur die Lippen zuckten wie in verhaltener Erregung.

„Sie ist dennoch ein Rätsel“, sagte er sich. Später wurde dann auf seinen Wunsch mußte Eva hätte sich gern, wie neulich Silvie, geweigert, zu spielen. Aber sie wagte es nicht. Vor dem Singen fürchtete sie sich noch mehr. Tränen saßen ihr in der Kehle. Sie wußte nicht, warum, und fühlte nur, daß sie sehr traurig war. Aber dann sang sie doch, und in ihrer Stimme lag ein schmerzlicher Klang.

Fortsetzung folgt.

In einem Hause in der Bahnhofstraße durchschlag der Blitz das Dach und verschiedene Decken, zerstörte die elektrische Anlage und betäubte eine Person.

Halle, 5. Juli. Im Johannesbad hat Landammerrat Verends aus Jena, Besitzer des Ritterguts Lammeh, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende bereitet. Den 77jährigen haben angeblich fortwährende Anfeindungen zu der Tat getrieben.

Jahresfest im Bethlehem-Stift Hüttengrund.

Eine Feier, die schon wochenlang vorher die Gemüter der Kleinen in Spannung hält und in allen, die in den Anstalten im Hüttengrund Kräftigung und Erholung suchen, hohe Freude auslöst, ist stets das Jahresfest, das in zwar schlichter, aber herzerfrischender Weise begangen wird und seiner Eigenart wegen alljährlich aus allen Kreisen der ganzen Umgebung außerordentlich zahlreich besucht ist; auch durch schlechtes Wetter läßt man sich, wie frühere Jahre zeigten, von der Teilnahme an diesem Fest nicht abhalten. So war denn auch am gestrigen Mittwoch wieder die Zahl der Freunde der Anstalten, die im Kreise der Kleinen das Jahresfest begingen, eine sehr große; die ausgedehnten Parkterrassen vermochten nicht alle die zu fassen, die herbeigeströmt waren, um den Tag verschönern zu helfen. Flaggen- und Blumenschmuck begrüßte die Erscheinungen und das schmucke Heim sah strahlende Gesichter.

Der Feier wohnten u. a. Herr Geheimrat Lotichius aus Dresden, die Vertreter unserer Stadt, der Kirche und der Schule bei. Nach einem Eröffnungsgefang hielt Herr Superintendent R e i m e r aus Rochlitz eine Ansprache, in der er zunächst Bezug nahm auf die Hygiene-Ausstellung in Dresden, von der man jetzt im ganzen Lande rede. Es sei eine große Sache um diese Ausstellung, auf der gezeigt werde, wie die Gesundheit des Menschen bewahrt und gefördert werden solle. In einer großen Halle mit der Aufschrift „Der Mensch“ sehe man alle die Krankheiten des Menschen und seiner Organe, man erblicke dort die Folgen der Sünden dieser Welt und habe dabei das Gefühl, daß das menschliche Leben doch eigentlich recht elend und vergänglich ist. Dieser großen Halle nun müßte eine andere gleichgroße gegenübergestellt werden, die die Aufschrift „Der Arzt“ trage, und in diesem großen Raume brauche weiter nichts zu stehen als die Gestalt unseres Heilands mit der Aufschrift „Ich bin der Herr, dein Arzt!“ Denn der Herr Jesus ist ebenso ein Arzt des Körpers wie er ein Arzt der Seele ist. Es muß eben eine Seelenhygiene geschaffen werden, die sich der des Körpers anpaßt. Wie die Lunge getätigt wird in reiner, guter Luft, so muß auch die Seele gefunden in der reinen Luft des Glaubens an Gott. Wie gute Nahrung den Körper kräftigt, so gehört zur Gesundung der Seele die Nahrung, die uns Gott in seinem Worte gibt. Und solche Gesundheitspflege am Körper wie an der Seele bietet das Bethlehem-Stift. Warum wohl gehen die Kinder wie die Heimkehrer nach Ablauf ihrer Erholungszeit so ungesund von hier fort und aus welchem Grunde kommen sie immer wieder gern nach hier? Doch nur, weil sie hier auch einen Seelenarzt finden. Dieser große Arzt der Seele, der Herr Jesus Christus, geht durchs ganze Haus. Möchte er hier immer der rechte Mittelpunkt werden und dazu beitragen, daß alle, die diese Anstalten bewohnen, gesund werden an Leib und Seele.

Übermaliger Gesang leitete über zu dem von Herrn Pastor Siebenhaar aus Breitenborn erstatteten Bericht über die Anstalten. Auch er nahm die Hygiene-Ausstellung, wo eigentlich auch das Bethlehemität hätte vertreten sein sollen, zum Ausgangspunkt seiner Ausführungen. Ueber den Aufschwung, den die Anstalten im Laufe der Zeit genommen haben, konnte Redner mitteilen, daß sie vor 21 Jahren 28 Anstalten hatten und daß man, trotzdem die Verpflegung eine kostenlose war, Mühe gehabt habe, zweimal fünfzehn erholungsbedürftige Kinder in Pflege zu erhalten. Im vorigen Jahre haben die Anstalten aber nicht weniger als 835 Kinder aufzunehmen gehabt, trotzdem für jeden Pflegerling ein Verpflegtag von 1 M. erhoben werde. Feuer war schon Anfangs Mai kein Platz mehr verfügbar und die Eltern würden oft gern einen höheren Satz bezahlen, wenn ihre Kinder hier noch Unterkunft finden könnten. Die Verwaltung des Stifts könne sich des Andrangs kaum erwehren und nach dem Zwöniger Bethlehemität könnte man auch niemanden verweisen, denn dieses sei gleichfalls voll besetzt; der Verwaltung bange daher vor der Zukunft insofern, als sie viele Anmeldungen werde zurückweisen müssen. Für dieses Jahr seien höchstens im September noch einige Plätze frei, auch für nächstes Jahr seien schon Meldungen eingegangen. Die Welt sei eben doch nicht genügend hygienisch gebildet, sonst würden die Winterpflegen mehr Fußprach finden, die auch ihren großen Nutzen haben. Dann führte der Herr Redner Klage darüber, daß an den Besuchstagen die Kinder mit Süßigkeiten und bergl. derart überfüttert worden seien, daß ein großer Teil der Kleinen unapfänglich geworden sei; aber in dieser Hinsicht sei nun Wandel geschaffen worden. In dem abgelaufenen Geschäftsjahr sei das Stift auch von einer großen Sorge befreit worden; der der Wasserbeschaffung. Dank des Entgegenkommens der Stadt Hohenstein-Ernstthal habe diese Frage jetzt aufs beste gelöst werden können. Allerdings habe die 3500 M. lange Leitung einen Aufwand von 25 500 M. verursacht, eine Summe, die weit über die Erwartungen ging, aber viele hochherzige Spender hätten dafür geforgt, daß sich der vom Stift zu leistende Beitrag auf nur 10 000 M. verringert habe. Solche edle Geber seien der Verwaltung stets willkommen, denn auch die Refektorien seien ausgebaut worden, die für andere Zwecke bestimmt waren. Um einer eventuellen Feuersgefahr begegnen zu können, seien Hydranten im Garten aufgestellt worden. Die Feuerung der Lebensmittel drücke auch das Budget des Stifts sehr. Wie aus kleinem auch Großes geschaffen werden kann, ging aus der Mitteilung des Herrn Redners hervor, daß aus dem

Erlös vom Verkauf der Ansichtskarten früher einmal ein Klavier gekauft werden konnte, und jetzt habe man es sogar aus denselben Mitteln zu einem Stifts-Omnibus gebracht. Man habe freilich erst nicht weniger als 25—30 000 Stück Karten verkauft müssen, aber geschafft habe man es doch. Wenn auch wiederholte Krankheiten der Pflegerlinge der Verwaltung große Sorgen gemacht haben, so werde doch durch Gottes große Gnade alles gut überstanden werden. Alle, die in den Anstalten tätig seien, arbeiteten rechtschaffen und freudig und könnten sich des Erfolges freuen.

Mit dem Schlußlied „Daß ferner dich erbitten“ fand dieser erste Teil der Jahresfeier seinen Abschluß. In den verschiedenen Räumen des Stifts labten sich die Festteilnehmer dann an Kaffee und Kuchen, den das Stift zu billigen Preisen abgab, und nun kam für die Kleinen jener Teil des Festes, der ihnen zum Höhepunkt der Feier ward: Im geräumigen Garten ging an die Veranstaltung von Spielen, an die Aufführung von Reigen usw., und alles nahm den denkbar besten Verlauf, zumal auch das Wetter dem Unternehmen günstig war. Während die Mädchen, Blumenkränze im Haar, sich am lustigen Spiel erfreuten, das auch allen Forderungen nach einer planmäßigen Körperpflege gerecht wird, führten die Knaben im Matrosenanzug, mit einer Schärpe angetan und kleine Fahnen tragend, Marschübungen und militärische Exerziten auf, und im Laufe des Nachmittags fand sich auch ein Photograph, der all die schönen Gruppen auf die Platte bannte, damit möglichst jedem Kinde eine sichtbare Erinnerung an diesen prächtig verlaufenen Tag zuteil wird.

Gerichtliches.

München, 5. Juli. 2 1/2 Jahre Gefängnis für ein abgeklaffenes Ohr. Das Landgericht München II hat einen Bauernknecht, der im Streit seinen Dienstherrn gepöckelt, ihn auf die Bank gedrückt und ihm in der Wut ein Ohr abgehauen hatte, wegen Körperverletzung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 5. Juli. Ausgang eines Monatsprozesses. Gestern, am 84. Verhandlungstage, verurteilte das hiesige Erkenntnisgericht in dem Prozesse wegen der im vorigen Jahre an der hiesigen Universität verübten Ausschreitungen das Urteil. Fünf Angeklagte wurden wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit zu 3 Monaten Kerker verurteilt, 71 erhielten einen Monat, 23 vierzehn Tage Kerker.

Neuestes vom Tage.

Die Prinz Heinrich-Automobilfahrt, die von Homburg nach Bremerhaven führt und dann von Southampton durch England ihre Fortsetzung findet, hat gestern mit der Zurücklegung der ersten Etappe Homburg-Köln (242,5 Kilometer) begonnen. An der Fahrt nehmen 27 deutsche und 28 englische Fahrer bez. Wagen teil. Ueber den ersten Teil der Fahrt schreibt man aus Köln, 5. Juli: Um 1/2 Uhr traf auf der ersten Etappe der Prinz Heinrich-Fahrt als erster Prinz Heinrich in Köln ein, lebhaft von dem Klub-Komitee, mit dem der Prinz eine kurze Unterhaltung hatte, begrüßt. Er begab sich sofort ins Hotel. Bis 1/2 Uhr waren von 65 Wagen, die jeden Unfall. Das Wetter ist sommerlich schön. Die Teilnehmer, besonders die englischen, sind außerordentlich entzückt über die Naturschönheiten der von Homburg bis Köln durchfahrenen Rheingegend. Prinz Comaucht hatte die Fahrt mit der Eisenbahn von Homburg bis Köln zurückgelegt.

Im Kampfe mit Lehrern und Studenten. In einer der letzten Nächte gerieten vor einem Cafe in Königsberg i. Pr., das sie haben verlassen hatten, Lehrer und Studenten in Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Ein ganz ungemessener Kriminalkommissar versuchte, die Kämpfenden zu trennen, nachdem er sich als Kriminalbeamter legitimiert hatte. Man hielt ihn aber für einen Schwindler, und die Wut beider Parteien wandte sich nun gegen den vermeintlichen Pseudokriminalisten; man drang mit Stöcken auf ihn ein, sodas der Beamte sich schließlich in der Notwehr gezwungen sah, von seinem Dienstrevolver Gebrauch zu machen. Er schoß wiederholt auf seine Angreifer und verwundete dabei zwei der Beteiligten; der eine erhielt eine Kugel in den Unterleib, der andere eine ins Bein.

Auf dem Tanzboden erschossen. Große Aufregung gab es auf einem Tanzvergnügen in Heringen an der Berra, als der Vater eines Tanzlustigen, der Landwirt Rudolf Weimach, erschien, um seinen Sohn mit der Weibliche aus den Armen der Geliebten zu trennen. Der Sohn zog in diesem Moment einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Der junge Mann gab seinen Geist als halb auf.

Beim Bootfahren tödlich verunglückt. In Langermünde geriet ein Boot, in dem sich der 25jährige Kaufmann Jandt, angeblich aus Kostock, der 20jährige Kaufmann Nischast das Richterscheinen einer vornehmen Braut bei ihrer trübseligen Trauung. Eine zahlreiche Gesellschaft von Hochzeitsgästen aus der Londoner Aristokratie hatte sich in der fassmablen Sankt-Anna-Kirche auf dem Eaton-Square im Westen von London versammelt, um der Trauung des 48jährigen Re-

ten gefunden. — Ein zwanzigjähriger Jahntechniker, der mit seinem Freunde eine Bootsfahrt auf der Weser unternahm, geriet, wie aus Bremen gemeldet wird, dabei zu nahe an die Strömung des Wehres. Das Boot kenterte und beide Insassen fielen ins Wasser. Dem einen gelang es, sich an dem Boot festzuhalten, sodas er gerettet wurde. Der Jahntechniker ertrank; die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Ein verhängnisvoller Ladebrunnen. Der schon seit mehreren Jahren in einem photographischen Atelier in Berlin angestellte Arbeiter Richter wollte sich durch einen Schluß Bier erquiden. Aus Versehen griff er nicht nach dem Bierflasche, sondern nach einer anderen, die eine giftige Lösung enthielt. Er brach sofort zusammen und starb nach wenigen Minuten.

Vom Automobil überfahren. In Nordhausen wurden der Professor Hauße und ein Stadtordelelenvorsteher Wieser von einem Automobil, das kurz vorher einen Knaben durch Ueberfahren schwer verletzt hatte, gleichfalls überfahren. Beide Herren erlitten bedeutende Verletzungen. Bei Ellingen (Mittelfranken) überfuhr ein Automobil zwei Herren in ihrem Automobil einen neben seinem Gehpenn gebenden Fuhrmann, den das Automobil auffing und wieder abwarf. Hierbei wurden dem Manne beide Ohren und große Hautlappen vom Schwereverletzten ins Krankenhaus; er wird vorläufiglich mit dem Leben davonkommen.

Die Frau auf der Straße erschossen. In Ludwigsbafen wurde eine schreckliche Mordtat verübt. Der 35 Jahre alte Arbeiter Nikolaus Dittler traf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in Gesellschaft eines anderen Arbeiters, mit dem die Frau schon längere Zeit ein Verhältnis unterhält. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Dittler sein Messer zog und es sofort tot zusammen, der Täter wurde verhaftet.

Aus Laborierfähigkeit getötet. Ein 15jähriger Förstersohn in Kransnusch (Böhmen) erschoss aus Unvorsichtigkeit seinen Bruder. Große Untersuchung. Der Prospekt einer Lotteriefirma in Hamburg unterlag im Laufe der letzten Jahre etwa 250 000 Mark. Er ersahste Sparatellenbücher, sowie andere Urkunden und verordnete die Fälligkeiten durch falsche Eintragungen in die Bücher. Als er sich entbunden sah, verschwand er plötzlich. Gestern wurde seine Leiche aus der Afler gezogen.

Einwurf eines Brückenbaues. Die Holzbohlenkonstruktion der im Bau befindlichen Rheinbrücke bei Lauenburg ist auf der badischen Seite auf noch nicht aufgeklärte Weise eingestürzt. Ein Arbeiter ist ertrunken. Der Materialschaden ist bedeutend.

Sträflingsrevolte. Zu einer schweren Meuterei kam es im Gefängnis von Saubert (Frankreich). Als die Gefangenen sich entließen, stürzte plötzlich einer der Wachen mit einem Dolchmesser auf den allein anwesenden Aufseher, um sich in den Besitz der Schlüssel zu setzen. Die anderen Gefangenen fielen ebenfalls über den Wachen her, inebeln ihn und steckten ihm ein Messer in den Mund. Dann versuchten die Revolterenden, die Flucht zu ergreifen. Durch den Tumult wurden jedoch andere Gefängnisaufseher aufmerksam und eilten ihrem bedrängten Kollegen sofort zu Hilfe. Es gelang dann auch, den gefesselten Aufseher aus seiner Zwangslage zu befreien und die sich schon im Hof befindenden Sträflinge in ihre Zellen zurückzuführen.

Bankuntersuchung. Bei der Vorforscher Filiale der Banque Generale du Credit sind Untersuchungen in Höhe von 400 000 Franks ausgeführt worden. Der Direktor der Banque und der Leiter der Vorforscher Filiale werden wegen ihrer gegenständig die Schuld vor. Der Fall erregt in Vörientreisen großes Aufsehen.

Aus dem Zuge gesprungen. Aus einem Güterzuge nach Lourdes sprang bei Harlan ein 12jähriger Mädchen. Die Eltern prangten ihrem Kinde nach. Alle drei wurden schwer verletzt.

Die Ehe des Kaplans Koschitz. Bei der in Wien stattgefundenen Streithandlung wurde die zwischen dem Kaplan Johann Alois Koschitz und Frau Rosalia Koschitz-Klotz im September v. J. nach evangelischem Ritus abgeschlossene Ehe für ungültig erklärt. Frau Rosalia Koschitz hatte gleichfalls den Antrag auf Ungültigkeitserklärung dieser Ehe gestellt.

Ein Tiroler Dorf niedergebrannt. Wie man aus Innsbruck meldet, ist die Ortschaft Sora fast gänzlich von Feuer zerstört. 22 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Viele Einwohner sind obdachlos. Der Schaden wird auf mehr als 100 000 Mark geschätzt. Der Brand soll durch einen durch einen englischen Gefangenen, der mit Streichhölzchen spielte, entzündet sein.

Einbruch bei einem Millionär. Aus London wird berichtet: Mittels Einbruchs wurden aus dem Hause des Millionärs A. Meyers eine Anzahl kostbare Kunstgegenstände gestohlen.

Eine sensationelle Affäre in London. Während der letzten Galavorstellung in Covent Garden zu Ehren des britischen Königspaars hat bekanntlich eine Herzogin ein Perlenkettchen im Werte von 1000 Pfund verloren. Die Polizei wurde durch einen anonymen Brief benachrichtigt, daß eine Dame der ersten englischen Gesellschaft sich im Besitze des Perlenkettchens befindet. Der Name ist bekannt, und man erwartet von Stunde zu Stunde, daß die Affäre eine sensationelle Wendung nimmt.

Eine wankelmütige Braut. Große Sensation erregt in der Londoner Gesellschaft das Nichterscheinen einer vornehmen Braut bei ihrer trübseligen Trauung. Eine zahlreiche Gesellschaft von Hochzeitsgästen aus der Londoner Aristokratie hatte sich in der fassmablen Sankt-Anna-Kirche auf dem Eaton-Square im Westen von London versammelt, um der Trauung des 48jährigen Re-

ten gefunden. — Ein zwanzigjähriger Jahntechniker, der mit seinem Freunde eine Bootsfahrt auf der Weser unternahm, geriet, wie aus Bremen gemeldet wird, dabei zu nahe an die Strömung des Wehres. Das Boot kenterte und beide Insassen fielen ins Wasser. Dem einen gelang es, sich an dem Boot festzuhalten, sodas er gerettet wurde. Der Jahntechniker ertrank; die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Ein verhängnisvoller Ladebrunnen. Der schon seit mehreren Jahren in einem photographischen Atelier in Berlin angestellte Arbeiter Richter wollte sich durch einen Schluß Bier erquiden. Aus Versehen griff er nicht nach dem Bierflasche, sondern nach einer anderen, die eine giftige Lösung enthielt. Er brach sofort zusammen und starb nach wenigen Minuten.

Vom Automobil überfahren. In Nordhausen wurden der Professor Hauße und ein Stadtordelelenvorsteher Wieser von einem Automobil, das kurz vorher einen Knaben durch Ueberfahren schwer verletzt hatte, gleichfalls überfahren. Beide Herren erlitten bedeutende Verletzungen. Bei Ellingen (Mittelfranken) überfuhr ein Automobil zwei Herren in ihrem Automobil einen neben seinem Gehpenn gebenden Fuhrmann, den das Automobil auffing und wieder abwarf. Hierbei wurden dem Manne beide Ohren und große Hautlappen vom Schwereverletzten ins Krankenhaus; er wird vorläufiglich mit dem Leben davonkommen.

Die Frau auf der Straße erschossen. In Ludwigsbafen wurde eine schreckliche Mordtat verübt. Der 35 Jahre alte Arbeiter Nikolaus Dittler traf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in Gesellschaft eines anderen Arbeiters, mit dem die Frau schon längere Zeit ein Verhältnis unterhält. Es entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Dittler sein Messer zog und es sofort tot zusammen, der Täter wurde verhaftet.

Aus Laborierfähigkeit getötet. Ein 15jähriger Förstersohn in Kransnusch (Böhmen) erschoss aus Unvorsichtigkeit seinen Bruder. Große Untersuchung. Der Prospekt einer Lotteriefirma in Hamburg unterlag im Laufe der letzten Jahre etwa 250 000 Mark. Er ersahste Sparatellenbücher, sowie andere Urkunden und verordnete die Fälligkeiten durch falsche Eintragungen in die Bücher. Als er sich entbunden sah, verschwand er plötzlich. Gestern wurde seine Leiche aus der Afler gezogen.

Port, mit der 26jährigen hübschlichen Lady Constance Foljambe, der Halbschwester des Carls von Liverpool, betraut worden. Der Bräutigam wartete wie beim englischen Trauungszeremoniell üblich — beim Altar auf die Ankunft der Braut, und groß war die Aufregung, als eine Viertelstunde nach der anderen verging, ohne daß sie erschien. Schließlich schickte man zum Palais des Carls von Liverpool, erfuhr aber nur, daß die Braut mittags ausgegangen und nicht wiedergekommen sei. Der Bräutigam brach zusammen und mußte von Fremden nach Hause gebracht werden. Die Gäste verließen die Kirche und zerstreuten sich. Im Hause des Carls von Liverpool wurde bisher nur die Auskunft erteilt, daß Lady Constance Foljambe zuletzt mittags in der Nähe des Victoria-Bahnhofes gesehen worden sei. Ueber die möglichen Beweggründe zu dem ergreiftlichen Schritt des jungen Mädchens ist vorläufig nichts bekannt.

Entschluß, den Vitar zu heiraten, geändert. Sie habe ihm eine dahingehende Mitteilung geschickt und sei vormittags von London abgereist.

Räuberleben im Kaukasus. Aus Tiflis wird heute gemeldet: Eine Räuberbande nahm in einem Dorfe des Goribezirks sieben von einem Spaziergang zurückkehrende Gymnasialisten gefangen. Die Täter, die ein Viegelbande, sind noch nicht ermittelt.

130 Häuser niedergebrannt. Aus Kroschschin in Rußland wird gemeldet: In dem Orte Pietrowsk im Gouvernement Wlask sind durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer etwa 130 Häuser niedergebrannt, darunter das Postgebäude, die Wohnung des Amtmannes, zwei Schulgebäude und eine Weinhandlung.

Die Hitzewelle in Amerika. Die meteorologischen Stationen finden eine weitere Steigerung der Hitze als bevorstehend an. Man befürchtet Katastrophen in Newyork. Vorgestern zeigte das Thermometer in Pittsburg 36 Grad an. 32 Personen sind infolge Hitzeschlages gestorben. In Chicago betrug die Zahl der durch die Hitze getöteten 29. Es herrscht augenblicklich eine Hitze von 41 Grad. Mehr als 300 000 Personen brachten die Nacht in Newyork im Freien zu. In Tompkins Island lagen hunderttausend Menschen am Strand, um frische Seeluft zu schöpfen. Aus anderen großen Städten liegen noch keine genauen Statistiken über die Zahl der durch die Hitze Getöteten vor, jedoch ist sie sicher sehr groß. Die Hospitäler und Ambulanzstationen sind von Kranken überfüllt.

Eine echt amerikanische Diebstahlgeschichte. Bei einem Volksfest in Sayre (Oklahoma) war ein Taschendieb erwisch worden. Auf der Flucht — so wird über Chicago telegraphiert — gewahrte er vor sich einen Ballon, der im Begriff war, sich zu erheben. Der Dieb sprang in den Korb und zwang den Aeronaute mit vorgehaltenem Revolver, den Flug fortzusetzen. Er 50 Meilen entfernt, nachdem die zerstückte Grenze erreicht worden war, gestattete er dem Luftschiffer zu landen. Kaum berührte der Korb den Boden, als der Dieb herausgesprang und davonlief.

Paris, 6. Juli. Der Unterstaatssekretär des Innern Malby empfing gestern abend in Vertretung des Ministerpräsidenten mehrere Journalisten, welche ihn über den gegenwärtigen Stand des Zwischenfalls von Agadir befragten. Malby erklärte ihnen, daß vor der am Sonntag abend erfolgenden Rückkehr des Ministers de Seves keinerlei Entscheidung getroffen werden würde.

Paris, 6. Juli. Der Postchef Jules Cambon wird heute nach Berlin abreisen. Paris, 6. Juli. Wie die Agence Havas aus Arfila unter dem 5. Juli meldet, kam die spanische Kolonne unter dem Befehl des Obersten Sylvestre morgens dort an und lagerte eine Stunde von der Stadt entfernt. Sylvestre ließ seinen Besuch bei Kaisuliantündigen.

Kaiserslautern, 6. Juli. Der 49jährige Fuhrmann Hofmann vergiftete seine 46jährige Frau und seine 12jährige Tochter mit Gas und versuchte sich dann auf dieselbe Weise zu vergiften, konnte aber ins Leben zurückgerufen werden.

Stettin, 6. Juli. In dem Vororte Bredow schritt heute früh der von einer längeren Reise zurückgekehrte Former Neubauer seiner Frau nach einem Streit den Hals durch. Die Frau war sofort tot. Der Mörder ist geflüchtet.

München, 6. Juli. Wie die „Münch. Neuest. Nachrichten“ melden, hat die vom Bayerischen Automobilklub, dem Protoktor des Ratheiner-Preis-Werbes, ernannte Sportkommission dem Oberingenieur Hellmut Hirth für seinen Flug München—Nürnberg—Leipzig—Berlin den Ratheinerpreis in Höhe von 50 000 Mark zuerkannt.

Nordhausen, 6. Juli. Derwischer Rundflug. Die Flieger König und Hoffmann, die gleichzeitig in Kassel aufgestiegen waren, sind hier beide kurz vor 8 Uhr abends eingetroffen und glatt gelandet. Hoffmann passierte das Ziel um 7 Uhr 57 Min., König um 7 Uhr 58 Min. Dr. Wittenstein, der als letzter Bewerber gestern abend 7 Uhr 28 Min. in Kassel für die Etappe Kassel—Nordhausen aufsteigen wollte, erlitt, nachdem er die Ziellinie überflogen hatte, eine schwere Havarie, wobei sein Apparat so stark beschädigt wurde, daß er von dem Abflug absehen mußte und vielleicht bei den Schlußetappen des Deutschen Rundfluges fehlen muß. Wittenstein landete um 7 Uhr 22 Min., glatt auf dem Flugplatz Nordhausen.

Wienberge in Böhmen, 6. Juli. Bei einer tiefen Grust. Drei wurden getötet, zwei verletzt.

Paris, 6. Juli. Der Unterstaatssekretär des Innern Malby empfing gestern abend in Vertretung des Ministerpräsidenten mehrere Journalisten, welche ihn über den gegenwärtigen Stand des Zwischenfalls von Agadir befragten. Malby erklärte ihnen, daß vor der am Sonntag abend erfolgenden Rückkehr des Ministers de Seves keinerlei Entscheidung getroffen werden würde.

Paris, 6. Juli. Der Postchef Jules Cambon wird heute nach Berlin abreisen. Paris, 6. Juli. Wie die Agence Havas aus Arfila unter dem 5. Juli meldet, kam die spanische Kolonne unter dem Befehl des Obersten Sylvestre morgens dort an und lagerte eine Stunde von der Stadt entfernt. Sylvestre ließ seinen Besuch bei Kaisuliantündigen.

Kaiserslautern, 6. Juli. Der 49jährige Fuhrmann Hofmann vergiftete seine 46jährige Frau und seine 12jährige Tochter mit Gas und versuchte sich dann auf dieselbe Weise zu vergiften, konnte aber ins Leben zurückgerufen werden.

Stettin, 6. Juli. In dem Vororte Bredow schritt heute früh der von einer längeren Reise zurückgekehrte Former Neubauer seiner Frau nach einem Streit den Hals durch. Die Frau war sofort tot. Der Mörder ist geflüchtet.

München, 6. Juli. Wie die „Münch. Neuest. Nachrichten“ melden, hat die vom Bayerischen Automobilklub, dem Protoktor des Ratheiner-Preis-Werbes, ernannte Sportkommission dem Oberingenieur Hellmut Hirth für seinen Flug München—Nürnberg—Leipzig—Berlin den Ratheinerpreis in Höhe von 50 000 Mark zuerkannt.

Nordhausen, 6. Juli. Derwischer Rundflug. Die Flieger König und Hoffmann, die gleichzeitig in Kassel aufgestiegen waren, sind hier beide kurz vor 8 Uhr abends eingetroffen und glatt gelandet. Hoffmann passierte das Ziel um 7 Uhr 57 Min., König um 7 Uhr 58 Min. Dr. Wittenstein, der als letzter Bewerber gestern abend 7 Uhr 28 Min. in Kassel für die Etappe Kassel—Nordhausen aufsteigen wollte, erlitt, nachdem er die Ziellinie überflogen hatte, eine schwere Havarie, wobei sein Apparat so stark beschädigt wurde, daß er von dem Abflug absehen mußte und vielleicht bei den Schlußetappen des Deutschen Rundfluges fehlen muß. Wittenstein landete um 7 Uhr 22 Min., glatt auf dem Flugplatz Nordhausen.

Wienberge in Böhmen, 6. Juli. Bei einer tiefen Grust. Drei wurden getötet, zwei verletzt.

